

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 23: **Fortbildung des Lehrers II**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

Unsere Toten

Alt Erziehungsrat E. Zenhäusern, Bürchen (Wallis)

Im Alter von 74 Jahren verstarb im Laufe des Monats Februar in seiner Heimatgemeinde Bürchen Herr alt Erziehungsrat und Lehrer Eugen Zenhäusern.

Der Verstorbene war während 40 Jahren als Lehrer in vielen Gemeinden des Oberwallis tätig und als Erzieher allgemein geschätzt. Seine reichen Kenntnisse und sein unermüdlicher Arbeitseifer waren allbekannt und wurden von seinen Vorgesetzten belohnt, indem sie ihn zum Experten der ehemaligen pädagogischen Rekrutenprüfungen und zum Erziehungsrat ernannten. Auch in seiner Heimatgemeinde

stand er in hohem Ansehen, und während verschiedenen Jahren bekleidete er das Amt des Gemeindepräsidenten.

Herr Zenhäusern war ein vorbildlicher Erzieher — streng mit sich und streng auch mit andern. Seine Schüler haben bei ihm vieles lernen können und haben das später auch öfters bezeugt. Die Oberwalliser Lehrerschaft verliert in ihm einen senkrechten Vertreter der alten Garde, einen Mann von grossem Wert. Wir alle werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Ein Lehrer.

Sr. Mr. Gabriela Benz, Lehrerin, Appenzell

Auf dem Gottesacker des Frauenklosters in Appenzell haben wir am 8. März 1943 eine Schwester zur letzten Ruhestätte begleitet, die es verdient, dass wir ihrer auch an dieser Stelle gedenken: Sr. Maria Gabriela Benz, Lehrerin der Spezialklassen. In Sr. Gabriela sel. verliert unser Frauenkloster eine vorbildliche Ordensfrau, die in einem gut dreissigjährigen Ordensleben allen Mitschwestern stets als Vorbild tiefer, kindlicher Frömmigkeit, grosser Bescheidenheit und Pflichttreue und eines in Gott glücklichen und fröhlichen Herzens voranleuchtete.

Das Arbeitsfeld der lieben verstorbenen Schwester war die Schule. Während 25 Jahren hat sie die Spezialklassen der Mädchenschule Appenzell mit grossem Erfolg betreut. Sr. Gabriela war für diese schwere Aufgabe wie geboren, denn das Geheimnis ihres Unterrichtserfolges war etwas, was sie in besonders reichem Masse besass: eine kindlich-einfache Mitteilungsgabe und dazu viel Liebe und Geduld. Man konnte die Schule der ehrw. Sr. Gabriela besuchen, wann man wollte, immer traf man sie gleich fröhlich und glücklich, immer gleich freundlich und bescheiden, immer unterrichtete sie mit der gleichen Klarheit, Sorgfalt und mit unendlicher Geduld. Wie manches

schüchterne und schwache Kind hat sie in diesen 25 Jahren schliesslich doch noch zum Sprechen, zum Lesen und Schreiben und selbst zum richtigen Rechnen gebracht! Ich sehe Sr. Gabriela immer noch vor mir, wie sie in schwierigen Situationen schliesslich den Verkäuferladen hervorholte, oder das papierene Geld, oder Aepfel und Nüsse, oder den Sandkasten und die reichhaltige Sammlung von Gegenständen und Bildern; und wenn die Weisheit der Methodikbücher längst ausgeschöpft war, war ihre Geduld und Liebe noch lange nicht zu Ende. Schliesslich hat auch das ärmste Kind unter der warmen Sonne ihres mütterlichen Herzens das Köpflein noch einwenig aufgetan. Und wie war sie jeweilen im Element, wenn sie nach der Anleitung ihres grossen Mitbürgers und Bibelmethodikers Cölestin Benz sel. den Kindern aus der Welt der Bibel erzählte und den Stoff für das religiöse und sittliche Leben der Kleinen fruchtbar machte! Sr. Gabriela hat nicht bloss Wissen vermittelt, sondern alles war schliesslich, durch Wort und Beispiel unterstützt, Erziehung und Bildung der kindlichen Seele für Gott.

Nun hat der liebe Gott die gute, nimmermüde Schwester nach menschlichem Ermessen allzu früh heimgeholt. Eine Lehrerin von wahr-

haft franziskanischer Güte, Einfachheit und Fröhlichkeit ist mit Sr. Gabriela von uns geschieden. Der göttliche Kinderfreund möge ihr im Himmel all ihre Liebe belohnen, und sie sel-

ber möge unserem lieben Frauenkloster und seiner grossen Schule eine grosse Fürbitterin werden. Sr. Gabriela ruhe in Gottes Frieden!
F.

KLVS. Sitzung des Leitenden Ausschusses vom 22. Dezember 1942

1. Besprechung des Referentenkurses vom 28. Januar 1942 und des Vortragsprogrammes.

2. Schülerkalender „Mein Freund“. Der Leitende Ausschuss nahm mit Befremden Kenntnis von der auffällig abschätzenden Kritik über den Schülerkalender in der „Schweiz. Kirchenzeitung“ und beschloss, bei der Redaktion der „Kirchenzeitung“ vorzusprechen. Die Angelegenheit konnte seither zwischen dem Einsender und dem Redaktor persönlich bereinigt werden, da ersterer einsehen musste, dass seine Vorwürfe übertrieben oder vollständig unbegründet waren.

3. Es kamen ferner zur Sprache das „Schweiz. Schullichtbild“, die Bildung einer schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche und die „Schweiz. Lehrerzeitung“. J. M.

Sitzung des L. A. vom 9. März 1943

Der Präsident berichtet über den Referentenkurs in Zürich und dankt dem Referenten H. H. Vizepräsidenten Dr. Mühlebach. Aehnliche Veranstaltungen werden künftig in die Neujahrsferienzeit verlegt.

Zum Vorschlage des Leitenden Ausschusses bezüglich der Wahl des Herrn Fischer Eduard, Bezirkslehrer in Olten, als Mitglied der Redaktionskommission des Schweiz. Jugendschriftenwerkes ist noch keine Antwort eingetroffen.

Es wird Kenntnis genommen vom Ansuchen des Anbaufonds betreffend Austausch von Aufsätzen zwischen Land- und Stadtschulen. Die Mitglieder unseres Vereins werden auf die betreffenden Veröffentlichungen ihrer Erziehungsbehörden verwiesen.

Der Präsident berichtet über die von ihm besuchte Konferenz über Landhilfe, welche in Zürich stattgefunden hat. Er stellt fest, dass einerseits die Freiwilligkeit aller Mitarbeit betont wurde, dass aber andererseits auch Bestrebungen nicht fehlen, diese Angelegenheiten eidgenössisch und nach „neutralen“ Ideen zu regeln.

Die Vorarbeiten für die Herausgabe und Gestaltung von „Mein Freund“ für das Jahr 1944 sind bereits weit gediehen.

Die Baumgartnergesellschaft in Zug legt ihre Abrechnung zur Einsicht auf.

Diesen Frühling wird an der Universität Freiburg ein Kongress über erziehungswissenschaftliche Fragen unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Spieler stattfinden. Seitens unseres Vereins wird Mgr. Dr. L. Rogger, Seminardirektor, in verdankenswerter Weise als Referent mitwirken.

Herr Dr. Dommann berichtet über verschiedene Angelegenheiten, unsere „Schweizer Schule“ betreffend.

Ein Antrag von H. H. Dr. Rogger (Abonnentengewinnung, besonders in den Kreisen der Junglehrerschaft) wird in zustimmendem Sinne dankend entgegengenommen und die Durchführung der angeregten Schritte für die nächsthin sich bietenden Gelegenheiten vorgesehen.

zgz.

Referentenkurs vom 28. Januar 1943

29 Teilnehmer hatten sich zu dieser bedeutsamen Veranstaltung im Konferenzsaal des Bahnhofbuffets Zürich eingefunden. Als Kursleiter amte der Vizepräsident, H. H. Dr. Mühlebach. Er behandelte in vier Vorträgen: „Die Kultursendung des Christentums“, „Hat das Christentum versagt?“, „Ist eine Rettung der abendländischen Kultur möglich?“ und „Kann die Schule etwas für diese Kulturrettung tun?“. Vorerst meisselte der H. H. Referent klare Begriffe, dann blätterte er im Erfahrungsbuch der Geschichte, bejahte mit zuversichtlichem Optimismus die Kulturrettung und zeichnete mit sichern Strichen die Aufgaben der Schule. Auch die Diskussion bewegte sich in erfrischender Offenheit. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Mögen sich alle christlichen Erzieher ihrer erhabenen und verantwortungsvollen Aufgabe bewusst sein! Mögen aber auch alle Teilnehmer das Feuer, das der Kurs in ihnen entfachte, hinaustragen in die Sektionen und in die Gemeinden! Die Veranstaltung